

Wenn zwei Hochzeit machen

Ein Scherzspiel mit Gesang und Tanz
in drei Akten von

Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer

Musik von

Walter Kollo und Willy Bredschneider

M. no.

Einzelausgaben für Gesang u. Klavier:

O Hindenburg, Marscherzett 1,50

Ein Jüngling kann nicht gut allein, Duett 1,50

Puppe, sei nicht so neutral, Duett . . 1,50

Du süßes Gulaschmägdelein, Duett . . 1,50

Am schönsten ist's bei Müttern, Marschlied 1,50

Alle Englein lachen, Marschduett . . . 1,50

Was der kleine Vogel piept, Duett . . 1,50

Weit draußen an der Front, Lied . . . 1,50

Für Klavier zweihändig:

Großes Potpourri 1,80

Textbuch der Gesänge M. 0,50

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.

Berlin W 30

00101



Die tolle Komtesse

Operette in drei Akten

von
Rudolf Bernauer
und
Rudolph Schanzer

Musik von
Walter
Kollo



Textbuch der Gesänge

Drei Masken Verlag G. m. b. H.

Berlin — München

Die tolle Komtesz

Operette in drei Akten

von

Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer

Musik von

Walter Kollo

Ausgaben für Gesang und Klavier:

	M. no.
Dein auf ewig, Duett	1,50
Edelweiß-Marsch, Marsch	1,50
Junges Herz, laß die Liebe ein	1,50
Die Kinderchen, die braven	1,50

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen oder direkt vom

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.

Berlin W 30

Die tolle Komtesz

Operette in 3 Akten von
Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer

Musik von
Walter Kollo

Textbuch der Gesänge
Preis 75 Pfennige

Copyright 1917 by Drei Masken-Verlag G. m. b. H., Berlin W 30. Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vereinfachungs- u. Uebersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten (für Russland laut dem russischen Autorensgesetz vom 20. März 1911 und der deutsch-russischen Uebereinkunft vom 28. Februar 1913. Desgleichen für Holland nach dem holländischen Autorensgesetz vom 1. November 1912).

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.
Berlin / München

Personen:

Gräfin Kesselstein.

Tutta, ihre Tochter.

Nelly, Kammerzofe der Gräfin.

Walter von Hagenau.

Fedor, dessen Freund.

Ehrenfried von Hagenau, Walters Onkel.

Johann, dessen Diener.

Präsident von Percha.

Balduin Rose.

Zenobia v. Sommerproß, Pensionatsvorsteherin.

Elsa, Brunnennymphe.

Pensionatsmädchen, Kurgäste und Ballgesellschaft.

I. Akt.

Mr. I.

Introduction.

Johann. Elsa. Kurgäste.

Chor der Kurgäste:

Schnelle, liebes Fräulein, schnelle!
Einen Becher aus der Quelle!

Einige:

Mir!

Andere:

Nein, mir!

Andere:

Erst mir!

Andere:

Dann mir!

Einige:

Fräulein, hier!

Anderere:

Nein, Fräulein, hier!

Alle:

Ah, wir können's kaum erwarten,
Bis die Glocke achte schlägt,
Und man durch den Kurhausgarten
Sich zur Quelle hinbewegt.
Kind und Greis und Ehepärrchen,
Jeder jeden Morgen eilt
Mit dem Becher und dem Röhrchen
Nach der Quelle, die uns heilt.
Schnelle, liebes Fräulein, schnelle!
Einen Becher aus der Quelle!

Johann:

Mir!

Anderere:

Nein, mir!

Johann:

Erst mir, erst mir!

Alle:

Was erlauben Sie sich hier!
Wer drängt sich da,

Wer zwingt sich da
So unverschämt hinein?
Wer drückt sich da,
Wer rückt sich da
Bis in die Vorderreih'n?
Hier stellt sich jeder rückwärts an!

Johann:

Ich denke gar nicht dran!

Einige:

Wer ist denn dieser freche Patron?

Johann:

Ich bin der Diener vom Herrn Baron!
Vom Herrn Baron von Hagenau.

Einige:

So so, so so!

Anderere:

Et el, schau schau!

Johann:

Mein Herr, der hat das Reissen
Im linken Vorderbein,

Drum tat der Arzt ihm heißen,
Stets auf der Hut zu sein.
Und hat ihn hier ins Bad geschickt,
Damit's ihn nicht mehr reizt und zwick,
Damit er sich hier stärkt und labt —

Alle:

Da hat der Arzt ganz recht gehabt.

Alle und Johann:

Denn hier kann man's kaum erwarten,
Bis die Glocke achte schlägt,
Und man durch den Kurhausgarten
Sich zur Quelle hinbewegt.
Kind und Greis und Ehepärchen,
Jeder jeden Morgen eilt
Mit dem Becher und dem Röhrchen
Nach der Quelle, die uns heilt.

Nr. 2.

Lied und Scene Jutta
mit Chor.

I.

Jutta:

Uns Mädchen aus den bessern Ständen
Macht man die Jugend schrecklich sad,
Dieweil uns uns're Mütter senden
Ins Pensionat —

Alle:

Ins Pensionat.

Jutta:

Hier sind wir, um uns auszubilden
In Lebensart und ernstem Sinn,
Wir aber toben wie die Wilden
Mit uns'rer armen Lehrerin.
Wenn sie voll Weisheit und voll Tiefe
Trägt ihre Wissenschaft uns vor,
Dann schreiben wir ganz heimlich Briefe
An einen dicken Tenor.

Und droht sie schließlich uns mit Strafen,
Ach, dann bereuen wir so nett —
Und wenn sie glaubt, daß wir schon schlafen,
Dann tanzen Polka wir im Bett.
Sie aber hofft noch unentwegt,
Daß die Erziehung Früchte trägt.

Kehrreim:

Du ahnungsloser Engel du,
Du goldiges Gemüt,
Was weißt denn du, was weißt denn du,
Was dir noch alles blüht.

Chor (wiederholt).

(Zwischenspiel.)

Jutta:

Aber, meine Damen, wie kann man nur!
Von Takt und Anstand keine Spur!
Sie sollten sich was generen.

Die Mädchen:

Verzeihung! Verzeihung! Verzeihung! Verzeihung!
Es soll nicht wieder passieren!
Hahaha!

Jutta:

O pfui! Wie soll das erst werden, wenn Sie einmal verheiratet sind.

II.

Jutta:

Wenn für das Leben den Gefährten
Uns das Geschick einmal beschert,
Dann werden wir erst recht verwerten,
Was uns die Anstalt gelehrt.
Und meint er, wir sind dumme Dinger,
Und wissen nichts noch von der Welt,
Dann wickeln wir ihn um den Finger,
So wie es grade uns gefällt.

Er aber ruft begeistert aus:

Hurra! Ich bin der Herr im Haus!

Rehrrein:

Du ahnungsloser Engel du,
Du goldiges Gemüth,
Was weißt denn du, was weißt denn du,
Was dir noch alles blüht!

Chor (wiederholt).

Nr. 3.

Auftrittsduett.

Walter. Fedor.

I.

Walter:

Wo man lacht und liebt und küßt und singt und trinkt,
Wo die Pfropfen knallen und die Geige klingt,
Dort dabel zu sein, halt' ich für meine Pflicht,
Ohne mich, ja da geht's einfach nicht.

Fedor:

Wer das liebe Leben recht von Herzen liebt,
Weiß, daß es nur diese Art zu leben gibt.

Walter:

Daß dazu auch etwas kleines Geld gehört,
Hat uns das Vergnügen nie gestört.

Rehreim:

Beide:

Ohne Geld gibt's keine Austern,
Ohne Geld gibt's keinen Sekt,
Ohne Geld kannst du nicht haben,
Was du magst und was dir schmeckt.

Ohne Geld gibt's nicht mal Liebe,
Welche auf die Dauer hält,
∴ Sag', was willst du, armes Luder,
Ohne Geld auf der Welt?! ∴

II.

Walter:

Eines Tages braucht' ich dringend tausend Mark,
Und ich griff in meine Tasche ohne Arg.
Machte auf das Portefeuille mit frohem Sinn,
Ach, da war'n nur mehr Knapp fünf' drin.

Fedor:

Kaum sahst du den letzten kleinen Kassenschein,
Fiel dir auch sofort dein reicher Onkel ein.

Walter:

Manchmal hab' ich freilich ihn kaum mehr gekannt —
Wenn man Geld braucht, ist man nah' verwandt.

K e h r r e i m :

Beide:

Ohne Geld gibt's keine Austeru usw. usw.

Nr. 4.

E d e l w e i ß - T e r z e t t .

Nelly. Rose. Johann.

I.

Rose:

Oben auf dem Gipfel,
Unter Schnee und Eis,
Sucht heraus ein Zipfel
Von 'nem Blümchen weiß.

Johann:

Unten auf der Wiese
Eine Senn'rin denkt:

Nelly:

Keiner hat mir diese
Blume je geschenkt.
Nicht einmal der Loisl,
Den so gern ich seh',
Holt mir so ein Sträußl
Runter von der Höh'.

Rose:

Wenn ein Bub' liebt eine Dirn',
Muß er auch etwas riskier'n.

K e h r r e i m :

Alle drei:

Denn ein jedes Mädel weiß,
Daf das kleine Edelweiß
Oben auf dem Berge blüht,
Wo es um die Ecke zieht.
Wer sein Liebchen schmücken will
Und das Blümchen pflücken will,
Klettert doch auf den Granit,
Wenn's auch oben zieht.

II.

Rose:

Doch der Loisl denkt sich:
Wer zum Gipfel steigt,
Bricht sich und verrenkt sich
Seine Haren leicht.

Johann:

Eh' ich mir mein Fußerl
Oben blutig reiß',
Pfeif' ich auf ihr Busslerl
Und aufs Edelweiß.

Nelly:

Darum ist die Senn'rin,
Die sich drauf versteift,

Keine Menschenkenn'rin,
Wenn sie's nicht begreift:

Röse:

Liebe ist so weit ganz schön,
Nur darf's nicht an'n Kragen geh'n.

Rehrreim:

Alle drei:

Denn ein jedes Mäd'el weiß,
Daß das kleine Edelweiß
Oben auf dem Berge blüht,
Wo es um die Ecke zieht.
Wer sein Liebchen schmücken will,
Und nicht geh'n auf Krücken will,
Klettert nicht auf den Granit,
Weil's dort oben zieht.

Nr. 5.

D u e t t.

Walter. Jutta.

I.

Walter:

Es blüht eine uralte Linde,
So alt, daß man längst sie geküßt,
Es ist in die bröckelnde Rinde
Ein Herz hineingeschnit.
Die Ränder sind grau und verquollen
Seit hundertjähriger Frist,
Das Pärchen ist längst verschollen,
Das sich unter ihr einst geküßt.

Jutta:

Doch was die beiden geschrleben
Ins Herz bis an den Rand,
Ist heute noch jung geblieben
Und klingt uns so traut und verwandt:

K e h r r e i m :

Walter:

Dein auf ewig, dein auf ewig,
O du wunderschönes Wort,

Dafür heb' ich, dafür leb' ich,
Dafür geb' ich alles fort.

Beide (wiederholen).

II.

Jutta:

Wie lange ist jetzt schon entschwunden
Die alte, die biedere Zeit,
Heut sind ja viel kürzer die Stunden
Und kürzer die Ewigkeit.

Walter:

Heut pflegt man gar sorglos zu brechen
Den allerewigsten Schwur,
Oft dauert solch heilig Versprechen
Vom Abend bis Morgen nur.
Und wenn man auch heute allmählich
Nach Treue nicht viel fragt,
So macht es uns dennoch selig,
Wenn eines dem andern sagt:

Rehrreim:

Dein auf ewig, dein auf ewig
usw. usw.

Nr. 6.

S i n a l e I.

Die Pensionatmädchen. Gräfin. Jutta. Walter.
Johann. Nelly. Rose. Hagenau.

Chor der Pensionatmädchen:

Ist es denn wahr schon ganz bestimmt,
Daß man die Freundin von uns nimmt?

Ah, wie schad', wie jammerschad',

Unser bester Kamerad,

Der verläßt das Pensionat —

Wir sind desperat.

Frau Gräfin, ach Frau Gräfin,

Lassen Sie Jutta hier,

Das Pensionat ist ohnehin

Ein trauriges Quartier.

Was soll'n wir ohne Jutta

In diesem Institut da?

Jutta:

Ihr lieben, guten Mägdelein,

Das hat ja keinen Zweck,

's muß eben jetzt geschieden sein —

Ich will ja selber weg.

Die Kinderschuh' vertreten sind,

Hab' ich recht, Mama?

Gräfin:

Ganz recht, mein Kind.

Jutta:

Das Pensionat hat ausgespielt,
Wenn man sich plötzlich Dame fühlt.

Die Mädchen:

Du fühlst dich Dame so über Nacht?
Hahahaha! Wie hast du das gemacht?

Jutta:

Ihr fragt mich, was mich bewogen,
So gerne zu scheiden von hier:
Es hat sich nämlich vollzogen
Eine seltsame Wandlung in mir.
Noch gestern fand Freude am Spiel ich,
Ganz wie es den Kindern gefällt,
Seit heute, seit heute da fühl' ich
Mich Dame, ganz Dame von Welt.
So was kommt ganz plötzlich,
Erst ist es entsetzlich,
Später nur mehr unbequem —
Zum Schluß ganz angenehm.

Alle (wiederholen).

Gräfin:

Nun sag' Ade, die Zeit verrinnt.

Jutta:

Jawohl, Mama!

Gräfin:

Ganz recht, mein Kind!

Walter:

Gnädige Frau, ich bin bereit.

Gräfin:

Sie sind schon da? Das ist geschickt.
Mein Kind, das ist unser neuer Diener.

Johann:

Verbeug' dich doch.

Gräfin:

Ein tüchtiger Mann.
Wie heißen Sie gleich?

Walter:

Ich? Walter!

Johann:

Dösel!

Walter:

Verzeihung! Johann!

Was? Sie meine Herrin? Ei verflucht!
Das hab' ich glücklich ausgesucht.

Jutta:

Was? Er ein Diener?! Unerhört!

Gräfin:

Was hast du denn, mein Kind?

Jutta:

Ich bin empört!

Wie kann ein Mensch bloß Diener sein!

Gräfin:

Nimm's ihr nicht übel, Johann.

Sie ist ja noch so klein.

Ein veritables Kind. Erst knappe dreizehn Jahr

Walter:

Was? Dreizehn Jahr' erst? Unerhört!

Jutta:

Was haben Sie denn, Mensch?

Walter:

Ich bin empört!

Wie kann man dreizehn Jahr' erst sein

Und sich vor Herren älter machen,
Das sind ja hübsche Sachen.

Jutta:

Das kann ein Diener nicht versteh'n.
Schämen Sie sich nicht, in Livree zu geh'n?
Konnten Sie denn gar nichts anderes werden?

Walter:

Mein Gott, das ist mal so auf Erden.
Es dreht sich alles nur ums Geld.

Jutta:

Ist denn das Geld heut' alles auf der Welt?

Walter:

Na und ob!
Ohne Geld gibt's keine Austern,
Ohne Geld gibt's keinen Sekt,
Ohne Geld kannst du nicht haben,
Was du magst und was dir schmeckt.
Ohne Geld gibt's nicht mal Liebe,
Welche auf die Dauer hält,
Sag', was willst du, armes Luder,
Ohne Geld auf der Welt.

Alle (wiederholen).

Nelly:

Da sind wir mit dem Gepäc.

Gräfin:

Gib alles gleich dem Johann.

Nelly:

Ach, was für'n bildhübscher Mann!
Diese Haltung, wie charmant,
Und die wohlgepflegte Hand.
Aug' und Nase voll Klasse.
Hm! Der ist erster Klasse.
Schau ich ihm ins Aug' hinein,
Schlägt mein Herz in süßer Pein, —
Wenn ich das richtig erfasse —
Das kann nur Liebe sein!

Rose:

Was ist denn bloß?

Nelly:

So was kommt ganz plötzlich,
Erst ist es entsetzlich,
Später nur mehr unbequem —
Zum Schluß ganz angenehm.

Alle (wiederholen).

Rose:

Blitt' sezt die Gnädige um deine Entlassung.

Nelly:

Ich bin sezt nicht mehr in der Verfassung.

Rose:

Du willst nicht mit in die Schweiz?

Nelly:

Das hat sezt für mich keinen Reiz.
Fahr' du nur ruhig alleine hin
Und such' dir dort 'ne Sennerin.

Alle:

Denn ein jedes Mädel weiß,
Daß das kleine Edelweiß
Oben auf dem Berge blüht,
Wo es um die Ecke zieht.
Wer sein Liebchen schmücken will,
Und das Blümchen pflücken will,
Klettert doch auf den Granit,
Wenn's auch oben zieht.

Gräfin:

Nun komm, mein Kind, wir wollen geh'n.

Tutta:

Lebt alle wohl!

Die Mädchen:

Auf Wiederseh'n!

Alle:

Auf Wiederseh'n! Auf Wiederseh'n!

2. Akt.

Mr. 7.

S o l o.

Walter.

Keine Ruh' bei Tag und Nacht,
Nichts, was mir Vergnügen macht.

Ach, ich bin noch übler dran
Als der Kerl im Don Juan.

Das dank' dem Dufel ich allein,
Daß ich hier muß Diener sein.

Diener sein . . . Diener sein . . . Diener sein . . .

Ja so ein winzig kleines bißchen Glück,
Kommt es nur im richt'gen Augenblick,
Macht dich heißgeliebt und hochgeehrt,

;;:Kommt's aber nicht zurecht, dann geht's verkehrt.;;:

Mich ließ es sitzen,

Drum muß ich schwitzen

Jetzt hier als Diener.

Ach, wie gemein.

Muß putzen leider

Stiefel und Kleider

Muß früher als die Hühner

Stets auf den Beinen sein.

Staub muß ich wischen
Von Stühlen und Tischen,
Muß heizen den Ofen,
Das schlägt in mein Fach.
Muß das Frühstück servieren,
Muß die Gnädige schnüren
Denn sämtliche Zosen
Waren dazu zu schwach.
Ja — ja! — Ich komme schon — gleich — zerspring'!
Aber nachts, wenn alles ruht,
Zieh' den Dienerrock ich aus,
Und mit Frack und Seidenhut
Hüpf' ich aus dem Haus.
Schließt sich hinter mir
Die Hintertreppentür,
Dann bin ich für ein paar Stunden
Wieder Kavaliere.
Doch Gott sei Dank ist nicht mehr weit
Das Ende meiner Leidenszeit,
Die Prüfung vorbei
Und der Onkel versöhnt,
Dann lacht mir das Glück,
Das mich einst so verwöhnt.
Ja so ein winzig kleines bißchen Glück
usw. usw.

Mr. 8.

Spielbrett.

Walter. Jutta.

I.

Jutta:

Du bist jetzt der Doktor
Und ich bin der Patient.
Guten Morgen, lieber Doktor!

Walter:

Gnädige Frau, mein Kompliment!
Wo fehlt es denn?

Jutta:

Ach Gott, die Nerven
Mich bald aufs Krankenlager werfen.
Mein Puls ist schwach! Ach, seh'n Sie nach der Uhr!

Walter:

Sie brauchen eine Kur!

Jutta:

Mein Herz tut weh und auch die Lunge.

Walter:

Ach, zeigen Sie doch mal die Zunge.
Die ist ja so belegt. Herrje!

Jutta!

Es wird doch nicht gefährlich sein?

Walter:

Das ist 'ne glänzende Idee.
Jetzt muß sie gleich ins Bett hinein.
Sie müssen unbedingt zu Bett.

Jutta:

Nein, das find' ich gar nicht nett.
Ach —

K e h r r e i m :

Jutta:

Woll'n wir noch ein bißchen spielen
Oder hast du keine Lust?

Walter:

Daß du so schön spielen kannst,
Hab' ich nie gewußt.

Jutta:

Woll'n wir noch ein bißchen spielen,
Weil es gar so nett sich macht.

Walter:

Wir wollen lieber schlafen geh'n.
Gute Nacht!

Jutta:

Gute Nacht!

Beide:

Gute Nacht!

II.

Jutta:

Du bist jetzt der Pappa
Und ich bin die Mama.
Wir sitzen jetzt beim Essen,
Du hier und ich sitz' da.

Walter:

Dazwischen sitzt die große Puppe.

Jutta:

Ah Berta, bringen Sie die Suppe.

Walter:

Ich fürcht', daß ich die Zunge mir verbrenn'.

Jutta:

Wie schmeckt sie dir sie denn?

Jetzt mußt du mit der Zunge schnalzen.

Walter:

T-t-t ist die versalzen.

Das Rindfleisch ist entseßlich hart. —

Jutta:

Du bist ein alter Knasterbart.

Walter:

Ich hab's zu beißen nicht vermocht.

Jutta:

Ich hab' es ganz allein gekocht.

Ich esse nicht mehr weiter.

Walter:

∴ Das wird ja heiter. ∴

Jutta:

Alle Tage machst du Krach,

Ach, ich fühl' es, mir wird schwach.

Walter:

Mein, jetzt reißt mir die Geduld.

Jutta:

∴ Du bist schuld.

Walter:

Mein, du bist schuld. ∴
Laß mich endlich doch in Ruh',

Jutta:

Du! Du! Du! Du! Du! Du! Du!
So! Da hast du einen Tritt!

Walter:

Mein, jetzt spiel' ich nicht mehr mit.
Jetzt spiel' ich wirklich nicht mehr mit!

Jutta:

Ach! —

K e h r r e i m:

Jutta:

Woll'n wir noch ein bißchen spielen,
Oder hast du keine Lust?

Walter:

Daß du so schön spielen kannst,
Hab' ich nie gewußt.

Jutta:

Woll'n wir noch ein bißchen spielen,
Weil es gar so nett sich macht?

Walter:

Wir wollen lieber schlafen geh'n.
Gute Nacht!

Jutta:

Gute Nacht!

Beide:

Gute Nacht!

Nr. 9.

F e r z e t t.

Nelly. Jutta. Walter.

I.

Nelly:

Abends bei dem Glanz der Sterne
Oder dem der Gaslaterne
Schleichen wir uns leif' hinaus
∴ Aus dem Haus. ∴

Walter:

Denn der Tag ist ganz unmöglich,
Und es ist ganz unwiderleglich,
Erst bei Nacht wird man beweglich
Und dann rückt man aus.

Nelly:

Wenn die Seidenröckchen knistern
Und die Geigen lästern flüstern,
Holder Zaumel uns erfasst
∴ Ohne Kasten ∴

Jutta:

Und man pfeift auf gute Lehren,
Läßt sich kein Vergnügen stören,
Der soll sich zum Teufel scheren,
Dem's vielleicht nicht paßt.

Alle drei:

Wir sind ja keine Sünder,
Sind bloß vergnügte Kinder.

Rehrrheim:

Jutta:

Die Kinderchen, die braven,
Die sagen zur Mama,

Die Nacht ist nicht zum Schlafen,
Die ist zum Bummeln da.

Walter:

Und darum bummeln weise
Wir uns beizeiten aus.

Nelly:

∴ Denn nur die Mummelgreise
Die bleiben Nachts zu Haus. ∴

II.

Nelly:

Wenn die Morgennebel brauen
Und kein Sternlein mehr zu schauen,
Dann wird endlich ungeniert
∴ Heinspaziert ∴

Walter:

Schwanken wir auch mal verdächtig,
Etwas schwach und übernächtig,
Haben doch dafür ganz prächtig
Wir uns amüsiert.

Nelly:

Und wir plätschern noch im Traume
Selig im Champagnerschaume
Mit Geproste und Gefos'
∴ Ganz famos. ∴

Jutta:

Ach, wie ist das süß und labend,
Und im Schlaf gestärkt uns habend,
Ziehen wir am nächsten Abend
Wieder lustig los.

Alle drei:

Wir sind ja keine Sünder,
Sind bloß vergnügte Kinder.

Rehrreim:

Die Kinderchen, die braven,
Die sagen zur Mama
usw. usw.

Nr. 10.

Melodram, Rezitativ
und Couplet.

Rose:

Die Luft ist rein, das ist die beste Gelegenheit —
Was sagen Sie zu meiner Verwegenheit?
Ich, der schüchterne Balduin Rose,
Muß so schwierige Sachen machen,
Um die Braut, die treulose,
Aus nächster Nähe zu überwachen.
Wenn sie wirklich mit dem Diener pouffiert,
Dann wird sie heute von mir überführt.

I.

Ich hab' von der dämlichen Liebe
Noch nie ein Vergnügen gehabt,
Bei mir hat in diesem Betriebe
Noch nie etwas richtig geklappt.
Meine erste, die Schankwirtin Asta,
Die schwur mir gleich ewige Treu'.
Doch kaum war ein anderer Gast da,
Da ging das Geschwür entzwei.
Dann liebte ich mal eine Lucy,
Die war fürs Platonische bloß.

Da komm ich zu ihr — und was tut sie?
Sie sitzt einem andern am Schoß.
Kaum hab' ich eine einmal lieb,
Da macht sie sich schon zum Prinzip:

Kehrr reim;

Bist du verlobt mit Balduin, mit Balduin,
mit Balduin,
Betrügst auf jeden Fall du ihn, — ja Fall
du ihn — den Balduin,
Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Ob das die wahre Liebe ist.

II.

Dann kannte ich eine Amalle,
Der kaufte ich gleich einen Ring,
Womit diese blonde Canaille
Sofort zu 'nem Pfandleiher ging.
Nu schwärmte ich für eine Wanda,
Zum erstenmal kam ich zu ihr,
Doch da war schon ein andrer Mann da,
Der setzte mich gleich vor die Thür.
Dann hab' ich ertappt meine Lydia,
Grad' wie sie mir mal war nicht treu,
Da sagt mir das Biest: Na, es blüht ja
Nur einmal im Leben der Mai.

Kaum hab' ich eine einmal lieb,
Da macht sie sich schon zum Prinzip:

K e h r r e i m :

Bist du verlobt mit Balduin — mit Balduin —
mit Balduin,

Betrügst auf jeden Fall du ihn — ja Fall du ihn
— den Balduin,

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Ob das die wahre Liebe ist.

Mr. II.

D u e t t.

Walter. Jutta.

J u t t a :

Daß es ein Ding wie Liebe gibt,

Das ahn' ich ja schon lang',

Nur war ich selbst noch nie verliebt,

Drum ist davor mir bang'.

W a l t e r :

Mein Kind, du nimmst es noch zu schwer,

Wozu die Bangigkeit?

Und wenn auch noch so jung man wär'

's ist stets die höchste Zeit.

Denn später wird's uns immer mehr
Um jede Stunde leid.
Darum versäum' vom ersten Glück
Nicht einen Augenblick!

Rehreim:

∴ Junges Herz ∴
Laß die Liebe ein,
∴ Auch im März ∴
Kann schon Frühling sein.
Ach, der Lenz ist so kurz und vergeht wie der Wind,
Drum ist der nur geschickt, der recht früh ihn
beginnt.

II.

Walter:

Man sucht nicht selbst das Wann und Wie —
Es kommt, und man hält still.
Befehlen läßt ein Herz sich nie,
Es schlägt halt, wann es will.

Jutta:

Ich glaub', daß ich die weise Lehr'
Begriffen hab' recht gut:
Kommt jetzt die Lieb' im Sturmschritt her,
Erwart' ich sie voll Mut,

Und setz' gewiß mich nicht zur Wehr,
Wenn noch so weh sie tut.
Ich beug' mich ihrer Allgewalt —
Ach, käm' sie nur recht bald!

Rehreim:

:: Junges Herz ::
usw. usw.

Nr. 12.

F i n a l e II.

Walter. Jutta. Chor der Gäste. Nelly. Percha. Rose.

Chor der Gäste:

Juvibumstaralala!
Alle sind wir da! Alle sind wir da!
Ein Hoch der kleinen Dame!
Wie war doch gleich ihr Name?
Die uns eingeladen hat.

Nelly:

Ich bin platt!

Jutta:

Hurra hoch!

Chor:

Juvibumstaralala!

Jutta:

Ist das nicht riesig fesch, Mama?

Gräfin:

Ich bin sprachlos! Was soll das bedeuten?
Was willst du hier mit all diesen Leuten?

Jutta:

Aber Mama, das sind ja meine Gäste!

Gräfin:

Deine Gäste? Was soll denn das sein?

Nelly:

Das ist — die Überraschung — zum Feste:
Die Mitglieder vom Gesangverein.

Gräfin:

Vom Gesangverein?

Chor:

Jawohl, wir sind vom Gesangverein.
:,: Dieser Juv wird fein! :,:

Nelly:

Das gnädige Fräulein hat nämlich —
Ein Ständchen einstudiert.
Und das wird von den Herrschaften —
Akkompagniert.

Gräfin:

Zu meinem Geburtstag, ei, das ist nett.
Nun sing, mein Kind.

Jutta:

Ja, was denn?
Die Kinderchen, die braven,
Die sagen zur Mama:
Jetzt geh'n wir nicht mehr schlafen,
Dein Wiegenfest ist da!

Gräfin:

Wie niedlich!

Nelly:

Nicht wahr?!

Jutta und Chor:

Und drum nach Kinderweise
Ruft jeder von uns aus:
Du alterst zwar schon leise,
Doch mach' dir nichts daraus.

Gräfin:

Ich danke Ihnen, es war sehr schön!
Jetzt aber möcht' ich schlafen geh'n!

Walter und Jutta:

Ihr müßt jetzt geh'n!

Chor:

Auf Wiederseh'n!

Gräfin:

Hilf, Himmel!
Was war das? Ein böser Traum?

Percha:

Ich glaube kaum!

(M e l o d r a m.)

Gräfin:

Herr von Percha?! Sie hier?! Und nachts in
meinem Hause? —

Und wer war diese Frauensperson?

Walter:

Einen Moment, ich hole sie schon.

Gräfin:

Ja, wollen Sie mir nicht erklären —

Percha:

Das dank' ich dem Zufall und Ihren Töchtern —

Gräfin:

Töchtern?

Percha:

Ich weiß alles. Nicht genug, daß Sie die Siebzehnjährige für dreizehn ausgeben, haben Sie mir die Älteste überhaupt unterschlagen.

Gräfin:

Ja, sind Sie denn verrückt?

Percha:

O nein, ich seh' ganz klar.

Ich kenn' jetzt alle Ihre Übeltaten.

In ein Sodom und Gomorra bin ich geraten.

Gräfin:

O Gott, er hat den Tropenkoller.

Nelly:

Die Sache wird ja immer toller.

Percha:

Das entartete Kind! Sehen Sie nur, wie es lacht!

Wissen Sie, wo ich es fand heute nacht?

Beschwipst auf einem Tanzvergnügen.

Gräfin:

Ist das wahr?

Jutta:

Warum nicht?

Gräfin:

Ich liege in den letzten Zügen.

Walter:

Frau Gräfin! Frau Gräfin! Der reine Hohn!
Das ist ja gar keine Frauensperson!

Percha:

Wer sind Sie?

Was ist das für 'ne Chose?

Kose:

Gestatten, mein Name ist Balduin Kose!

Nelly:

Hilf, Himmel!

Kose:

Es war vielleicht von mir zu frech,
Doch trieb mich her mein Liebespech.
Ja, ich gesteh's vor allen Leuten:
Ich hab' kein Glück mit meinen Bräuten.

Kaum hab' ich einmal eine Lieb,
Da macht sie sich schon zum Prinzip:
Bist du verlobt mit Balduin —

Nelly:

Ja Balduin —

Rose:

Betrügst auf jeden Fall du ihn —

Nelly:

Ja Fall du ihn —

Rose und Chor:

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Ob das die wahre Liebe ist.

Gräfin:

Das ist mir alles ganz egal!
Mein Kind, das war auf einem Ball!

Walter und Nelly:

O Gott! Sie weiß! Jetzt ist es aus!

Jutta:

Mamachen, mach' dir nichts daraus!
Ich hab' mich gottvoll amüßert.
Und weiter ist mir nichts passiert.

Chor:

Sie hat sich gottvoll amüßert.
Sonst ist ihr nichts passiert!

Jutta:

Und dann bin ich mehr längst kein Kind
Und weiß, daß jetzt mein Lenz beginnt.

Jutta und Walter:

Junges Herz, junges Herz,
Laß die Liebe ein.
Auch im März, auch im März
Kann schon Frühling sein.

Alle:

Ach, der Lenz ist so kurz und vergeht wie der Wind,
Drum ist der nur geschick, der recht früh ihn beginnt.

Gräfin:

Aber Jutta!

Jutta:

Ach was! Man lebt ja nur einmal!

Jutta und Chor:

Die Kinderchen, die braven,
Die sagen zur Mama:
Die Nacht ist nicht zum Schlafen,
Die ist zum Bummeln da.

Und darum bummeln weise
Wir uns beizeiten aus,
Denn nur die Mummelgreise,
Die bleiben nachts zu Haus.

Gräfin:

Ich bin empört!
Das ist unerhört!
So habt ihr mir mein Kind bewacht,
Jetzt reißt mir die Geduld!

Nelly:

Frau Gräfin, ich bin an allem schuld.

Walter:

Nein, ich bin schuld.

Jutta:

Nein, ich bin schuld.

Rose:

Nein, sicher ist nur der da schuld.
Ich kenne die Nelly, sie ist meine Braut,
Die hätt' sich sowas sicher nie getraut.

Nelly:

Ach Unsinn! Der hier ist mein Bräutigam.

Jutta:

Johann, ist das wahr?

Walter:

Aber gnädiges Fräulein!

Jutta:

Pfui, wie infam!

Percha:

Sie glauben, das ist ein Gesangverein?
Das ist die gemeinste der Schwindel'n!
Das sind die Gäste vom Kabarett!

Gräfin:

Welch ein Skandal!
Ich will nichts mehr hören! Hinaus! Hinaus!
Alle hinaus aus meinem Haus!
Jutta, komm!

Walter:

Aber Fräulein, lassen Sie sich doch erklären —

Jutta:

Ich will nichts mehr hören!

Walter:

Das gute Zeugnis!
Der Onkel!

Die Erbschaft futsch!

O Schicksalstück!

Wenn der Mensch Pech hat, hat er kein Glück!

Walter und Chor:

Ja so ein winzig kleines bißchen Glück,

Kommt es nur im richt'gen Augenblick,

Macht dich heißgeliebt und hochgeehrt,

∴ Kommt's aber nicht zurecht, dann geht's verkehrt! ∴

3. Akt.

Nr. 13.

V e r z e t t.

Hagenau. Percha. Johann.

Hagenau:

Hast du Lust, ein Weib zu haben?

Percha:

Gott bewahre!

Johann:

Gott bewahre!

Percha:

Hinterm Kinderwagen traben?

Hagenau:

Gott bewahre!

Johann:

Gott bewahre!

Percha:

Täglich voll Verzweiflung schwitzen,

Hagenau:

Täglich bei derselben sitzen,
Weil sie immer an dir hängt?

Percha:

Nicht geschenkt!

Johann:

Nicht geschenkt!

Percha:

Lieber in der Kasematte —

Johann:

Auf 'ner heißen Ofenplatte,

Hagenau:

Lieber unter Menschenfressern

Percha:

Oder unter Hackemessern,

Johann:

Lieber auf der Flattermine

Hagenau:

Oder in der Wurstmaschine,

Percha:

Auf dem Nordpol allenfalls —

Alle drei:
Nur kein Weib, nur kein Weib an dem Hals!

Hagenau:
Denn das Weib —

Percha:
Und darauf —

Johann:
Kommt es an:

Alle drei:
Ist die größte Gefahr für den Mann!

Kehrreim:

Hagenau:
Den Frauen, den Frauen
Darf keinen Schritt man trauen!

Percha:
Mit Damen, mit Damen
Erlebt man nichts als Dramen!

Johann:
Die Schürzen, die Schürzen
Das Leben uns verkürzen,

Hagenau:

Denn jedes Femininum
Bringt mich und dich —
Und dich und mich —
Und mich und dich
Und dich und mich —

Alle:

Denn jedes Femininum
Bringt mich und dich und uns und euch und ihn um

*

Daß nie ein Weib uns gräme
Mit Wut und Haß und Lück',
Droh'n wir ihr wie die Behme
Mit Gift und Dolch und Strick.
Und wenn auch manche Dichter
Gepriesen laut die Frau —
Wir sind gerechte Richter
Und wir wissen's ganz genau:
Wenn diese Dichter selbst dran glaubten,
∴ Was sie behaupten ∴
∴ Das sie das Weib ∴ entzückt und beglückt —
∴ Dann war'n sie alle ∴ verrückt, ja —
∴ Verrückt, verrückt! ∴

Percha:

Lieber in der Drachenhöhle

Johann:

Oder in gekochtem Oele,

Hagenau:

In dem Bauch des Leviathan

Percha:

Oder beim leibhaft'gen Satan,

Johann:

Lieber auf dem Hymalaja

Hagenau:

Oder auf 'nem Feuersteler,

Percha:

An dem Galgen allenfalls,

Alle drei:

Nur kein Weib, nur kein Weib an dem Hals!

Hagenau:

Denn das Weib —

Percha:

Und darauf —

Johann:

Kommt es an:

Alle drei:
Ist die größte Gefahr für den Mann:

Rehreim:
Hagenau:
Den Frauen, den Frauen
usw. usw.

Nr. 14.

Duet.
Nelly. Rose.

I.

Nelly:
Es steht wo an der stillen Elbe
Ein Haus mit grünen Jalousien.

Rose:
Die Tante drin ist noch dieselbe,
Die mich als Kind tat auferzieh'n.

Nelly:
Bei dieser guten Tante bauen
Wir unser trautes Liebesnest,

Rose:

Denn sie ist eine von den Frauen,
Die junge Liebe leben läßt.
Wenn draußen blinkt der Abendstern,
Drin die Petroleumlampe brennt,

Nelly:

Dann setzt die gute Tante gern
Sich an ihr Lieblingsinstrument:

K e h r e i m:

Beide:

Die gute Tante Carola,
Die sitzt und spielt Pianola.

Nelly:

Erst leise, dann etwas stärker,

Rose:

Wir knutschen derweile im Erker.

Beide:

Die gute Tante Carola
Sucht bloß auf ihr Pianola
Und spielt von spät bis früh.

Immer nur die Melodie:
Dudeldidel dideldudel!

II.

Nelly:

Und wenn der Hochzeitstag erschienen,
Dann gibt die Tante einen Ball.

Rose:

Die Vettern kommen und Kuffnen
Die Nachbarn auch von überall.

Nelly:

Wenn's im Salon auch etwas eng ist,
So langt's doch grad' zum Hochzeitsschmaus,

Rose:

Der Friedrich, welcher mein Kuffäng ist,
Führt dann mit dir den Brauttanz aus.
Hat er dich zart erst angepackt,
Dann springt gleich alles auf im Nu.

Nelly:

Es polkt das ganze Haus im Takt
Und Tante macht Musik dazu.

K e h r r e i m:

Beide:

Die gute Tante Carola,
Die sitzt und spielt Pianola,

Nelly:

Erst leise, dann etwas stärker,

Rose:

Wir hopsen als wie die Berserker.

Beide:

Die gute Tante Carola
Sucht bloß auf ihr Pianola
Und spielt von spät bis früh
Immer nur die Melodie:
Dudeldidel dideldudell

Nr. 15.

Reminiscenz - Duett.

Walter. Jutta.

Walter:

Als ich in die Rinde der Linde
Einst deinen Namen schnitt,
Zat ich mit dem lieblichsten Kinde
Ins Glück den ersten Schritt.

Jutta:

So hat sich nach Hängen und Bängen
Zur Wahrheit gewandelt der Traum,
Der damals uns beide umfangen
Dort unter dem Lindenbaum.

Walter:

Und was sich die Pärchen geschworen
Vor ihm in grauer Zeit,
Das haben auch wir uns erkoren
Fürs Leben zum trauten Geleit:

Rehreim:

Deln auf ewig, usw. usw.

Nr. 16.

Schlufsgesang.

Alle:

Junges Herz, junges Herz,
Laß die Liebe ein.

Auch im März, auch im März
Kann schon Frühling sein.

Ach, der Lenz ist so kurz und vergeht wie der
Wind,

Drum ist der nur geschick, der recht früh ihn
beginnt.



Buchdruckerei Gustav Fischer & Co. m. b. H., Berlin SW 61.

